

**Presseinformation**

**OÖ. Gesundheitsholding und OÖ Ordensspitäler**

**Planungen für die Bewältigung der COVID-19 Pandemie  
und Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung  
in den OÖ Spitälern**

**Dienstag, 27. Oktober 2020**

## **Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung trotz COVID-19**

**Die Oberösterreichischen Spitäler stehen – so wie jene aller anderen Bundesländer – vor einer großen Herausforderung. Einerseits gilt es, die an COVID-19 erkrankten und spitalspflichtigen Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versorgen, gleichzeitig ist die medizinische Versorgung für Akuterkrankungen und alle anderen dringlichen Behandlungen zu gewährleisten.**

In den Spitälern stehen in Gesamt-Oberösterreich knapp 7.500 Normalbetten und 243 Intensivbetten zur Verfügung.

Mit heutigem Tag werden 332 PatientInnen mit COVID-19 in den OÖ Spitälern betreut – 30 davon intensivmedizinisch. Zusätzlich haben wir 10 Verdachtsfälle in unseren Häusern.

Die Zahlen steigen leider seit den letzten Wochen drastisch an:

Am 1. September 2020 hatten wir zum Vergleich 22 PatientInnen, davon waren 4 intensivpflichtig, am 1. Oktober waren es schon 47, davon 5 intensivpflichtig.

Am 15. Oktober stieg die Zahl auf 91, bei 11 Intensivpflichtigen und knapp zwei Wochen später – also heute, am 27. Oktober – betreuen wir mehr als dreieinhalb Mal so viele PatientInnen.

## **Gleichmäßige Verteilung der COVID-19 PatientInnen auf alle Spitäler**

Trotz der steigenden Zahl an COVID-19 PatientInnen ist es das klare Ziel, die sonstige stationäre und ambulante medizinische Versorgung so lange wie möglich aufrechtzuerhalten.

Es gibt neben COVID-19 viele andere akute oder dringliche medizinische Themenstellungen wie z.B. Schlaganfall, Infarkte und onkologische Erkrankungen.

„Wir haben uns daher entschlossen, die COVID-19 PatientInnen nach einem bestimmten Schlüssel gleichmäßig und verhältnismäßig auf alle Spitäler in Oberösterreich zu verteilen. Damit können wir sicherstellen, dass sowohl COVID-19 PatientInnen, als auch andere PatientInnen medizinisch weiterhin gut versorgt werden können“, sagt. Prim. Priv.-Doz. Dr. Bernd Lamprecht, Vorstand der Klinik für Lungenheilkunde am Kepler Universitätsklinikum.

Die Akutversorgung für Schlaganfall- und Herzinfarkt-PatientInnen ist immer möglich und es gilt der dringende Appell an alle, in so einem Fall unverzüglich medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Zu den dringenden Versorgungsbereichen zählt natürlich auch die gesamte Onkologie.

„Unsere Zielsetzung ist es, sowohl in der Diagnostik als auch in sämtlichen Therapieformen, wie Chirurgie, Onkologie und Strahlentherapie, weiterhin voll leistungsfähig zu bleiben. Dafür bauen wir mit täglich angepassten Leistungsplanungen und Ressourcenverteilung auf den Erfahrungen aus dem Frühjahr auf. Im Gesamten kann das nur in der angesprochenen oberösterreichweiten Kooperation erfolgreich sein, weshalb wir davon überzeugt sind, dass das der richtige Weg ist, auch aus der Sicht des Onkologen“, sagt Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold, Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums des Ordensklinikums Linz.

## **Errichtung von COVID-Stationen in allen Spitälern**

Bereits im Rahmen der ersten Welle haben die Spitäler COVID-Stationen und Isolierbereiche für Verdachtsfälle eingerichtet. Die Reaktivierung dieser Bereiche ist bereits erfolgt. Dazu wurden einzelne Stationen freigemacht. Die entlassungsfähigen PatientInnen wurden entlassen, bzw. auf andere Stationen verlegt.

Bis dato war es allerdings in keinem Krankenhaus notwendig, gesamte Leistungsbereiche zu schließen. Inwieweit das auch weiterhin gelingen kann, ist vor allem davon abhängig, wie sich die Personalsituation entwickelt. So wie in der ersten Welle, sind auch aktuell wieder MitarbeiterInnen von Infektionen betroffen. Aktuell sind 4,7 % der Belegschaft nicht einsatzfähig, weil sie entweder an einer anderen Erkrankung leiden, selbst COVID-19 infiziert oder als Kontaktpersonen betroffen sind. Dieser dzt. noch niedrige Wert entspricht auch den Werten vom Frühjahr, wo wir kaum COVID-bedingte Ausfälle zu verzeichnen hatten.

## **Reduktion elektiver Leistungen und Verteilung der PatientInnen**

Die gleichmäßige Verteilung der Covid19-PatientInnen auf alle Spitäler in Oberösterreich hat zur Folge, dass das elektive Leistungsprogramm – also die geplanten Eingriffe – nicht wie in der ersten Welle beinahe zur Gänze zurückgefahren werden muss. Eine drastische Leistungsanpassung wird allerdings aufgrund der viel höheren Infektionszahlen trotzdem erforderlich sein. Diese wird unter der größtmöglichen Bedachtnahme auf die Dringlichkeit und die persönlichen Umstände der PatientInnen erfolgen.

Die hohe Anzahl an COVID-PatientInnen, die wir jetzt schon in den Spitälern versorgen müssen, erfordert einen sehr hohen Personaleinsatz. Außerdem gibt es auch bei einer erheblichen Anzahl von geplanten Eingriffen, die Notwendigkeit einer intensivmedizinischen Versorgung nach der OP.

Neben den zur Verfügung stehenden Betten ist aber auch die Personalressource auf der Intensivstation ein großes Thema. „Ich möchte Ihnen dazu ein Beispiel geben: Auf einer normalen Intensivstation ist eine Pflegekraft je nach Erkrankungsschwere für 2-3 PatientInnen zuständig. Bei COVID-PatientInnen ist oftmals eine 1:1 Betreuung notwendig. Also 2 IntensivpflegerInnen pro PatientIn in 24 Stunden. Diese können dann auch keinen zweiten Patienten mitbetreuen.

Auch auf den COVID-„Normal“-Stationen haben Infizierte mit 1:1,5 einen viel höheren Betreuungsschlüssel, alleine schon durch die extrem hohen Hygiene- und Schutzmaßnahmen für die MitarbeiterInnen.

Wir werden also auch unsere Personalressourcen entsprechend gut planen müssen“, sagt Lamprecht ergänzend.

## **Gemeinsames Intensivbettenmanagement tritt wieder in Kraft**

Nach derzeitigen Schätzungen bedürfen ca. 1-2 % der positiv getesteten bzw. 15-20 % der an COVID-19 erkrankten und spitalspflichtigen PatientInnen einer intensivmedizinischen Therapie, zum Beispiel in Form einer mechanischen Beatmung, Nierenersatztherapie oder bei fortgeschrittenem Lungenversagen einer extrakorporalen Membranoxygenierung (ECMO).

In der sogenannten „Ersten Welle“ Ende März 2020 wurden die Intensivbetten aller Spitäler in Oberösterreich trägerübergreifendgemeinsam koordiniert. Die Spitalsträger in OÖ haben sich darauf geeinigt, dieses trägerübergreifende Intensivbettenmanagement wieder in Kraft zu setzen.

Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Jens Meier, Vorstand der Universitätsklinik für Intensivmedizin am Kepler Universitätsklinikum erfolgt eine Koordination der Intensivbetten aller OÖ Spitäler. Sowohl das Kepler Universitätsklinikum und die Regionalkliniken der OÖ Gesundheitsholding, als auch alle Ordensspitäler haben sich in dieser außergewöhnlichen Situation darauf verständigt, ihre Intensivbetten wieder gemeinsam zu managen. Das soll eine optimale Versorgung für intensivpflichtige COVID-19 PatientInnen und aller anderen medizinischen Notfälle in Oberösterreich gewährleisten.

Dieser außergewöhnliche Schritt gewährleistet, dass die wichtigste Infrastruktur in der Versorgung der COVID-Krise oberösterreichweit bestmöglich gesichert und gemanagt wird.

Diese Koordination wird gewährleisten, dass kritisch kranke PatientInnen – selbst bei regionaler Überlastung der Intensivbettenkapazität – eine intensivmedizinische Therapie innerhalb der oberösterreichischen Kliniken erhalten, wenn die Spitäler ihre gut etablierten Wege der Patientenversorgung innerhalb der jeweiligen Häuser und gegebenenfalls mit benachbarten Häusern bereits ausgeschöpft haben.

Durch das zentrale Intensivbetten-Management wird im Falle einer Bettenknappheit für eine zeitgerechte Vermittlung von Notfällen zwischen den Kliniken gesorgt.

„Zumeist entwickeln PatientInnen am 5. Tag der stationären Aufnahme Symptome, die zu einer Übernahme auf die Intensivstation führen.

Durchschnittlich verbringt ein/e COVID-infizierte/r PatientIn 2 Wochen auf der Intensivstation. Wenn man die stationären Aufnahmen der letzten Tage hochrechnet, so ist jetzt schon klar, dass alleine aus den stationären Aufnahmen der letzten Tage rund 120 Aufnahmen auf den Intensivstationen in Oberösterreich folgen werden, rechnet Prof. Jens Meier vor.

Derzeit sind von diesen 243 Intensivbetten in OÖ 30 mit Corona-PatientInnen belegt. Die Kapazität an Intensivbetten kann aber ausgebaut werden, sollte dies wegen der Corona-Krise notwendig sein – und zwar in mehreren Schritten auf 270, 358 bzw. sogar 420 Intensivbetten.

„Unser abschließender Appell an die gesamte Bevölkerung ist klar: Bitte reduzieren Sie Ihre Sozialkontakte, gehen Sie in Ihrem privaten Umfeld keine Risiken ein, die einen Spitalsaufenthalt zur Folge haben, wie z.B. gefährliche Gartenarbeiten, Extremsport, etc.

Zudem gelten die immer wieder kommunizierten Regeln: Halten Sie Abstand, tragen Sie die Masken und waschen Sie regelmäßig die Hände! Wenn Sie Symptome haben, bleiben Sie bitte zu Hause und wenden Sie sich an 1450.

Damit tragen Sie aktiv dazu bei, dass unsere Spitäler nicht kollabieren und wir die medizinische Versorgung aufrechterhalten können“, so die drei Experten Lamprecht, Meier und Rumpold.

### **Für Fragen stehen zur Verfügung:**

#### **Oö. Gesundheitsholding GmbH**

Mag. Jutta Oberweger, Konzernpressesprecherin

Mobil: 0664/512 3815

E-Mail: [jutta.oberweger@oog.at](mailto:jutta.oberweger@oog.at)

#### **Für die Ordensspitäler**

Andrea Fürtauer-Mann, Pressesprecherin

Ordensklinikum Linz

Mobil: 0664/88541564

[andrea.fuertauer-mann@ordensklinikum.at](mailto:andrea.fuertauer-mann@ordensklinikum.at)